

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 166.

Neuenbürg, Mittwoch den 23. Oktober

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 35 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die fünftägige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die k. Ortsschulinspektorate und Schulstellen.

Der auf der diesjährigen Bezirksschulversammlung vereinbarte Lehrplan für die Fortbildungsschule der Töchter ist nunmehr in der hiesigen Buchdruckerei von C. Meck zu haben. (3 Ex. zu 1 Mk.)
Den 21. Oktober 1901. K. Bezirksschulinspektorat. Uhl.

Die Abhaltung der Viehmärkte in der Stadt Durlach betr.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der auf Montag den 28. Oktober 1901 fallende Viehmarkt in der Stadt Durlach gemäß § 28 des R. G. Ges. und § 65 der badischen Vollzugsverordnung zu demselben vom 19. Dezember 1895 unter nachstehenden Bedingungen gestattet wird:
1) aus verzeuhten Gemeinden darf Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nicht auf den Markt aufgetrieben werden;
2) für in das Großherzogtum eingeführtes Handelsvieh ist durch tierärztliche Zeugnisse (§ 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895) der Nachweis der Seuchenfreiheit auf Grund fünftägiger Beobachtung gemäß § 33 der Verordnung vom 19. Dezember beizubringen;
3) für sonstiges Handelsvieh sind Gesundheitszeugnisse, die entweder von einem Tierarzt oder einem Fleischbeschauer ausgestellt sind, beizubringen.

Bekanntmachung

betreffend

Anmeldung der Lehrlinge.

Auf Grund der von der Handwerkskammer erlassenen und vom k. Ministerium des Innern genehmigten Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens wird Folgendes angeordnet:

- 1) Diejenigen Lehrherren, welche einer Zunft nicht angehören, haben alle ihre Lehrlinge spätestens bis 1. Dezember d. J. bei der unterzeichneten Handwerkskammer anzumelden.
Diese Bestimmung gilt auch für die Inhaber solcher Fabrikbetriebe, welche Lehrlinge handwerksmäßig ausbilden.
Anmeldezettel können von den gewerblichen Vereinigungen oder vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden.
- 2) Jede Zunft hat bis 1. Dezember d. J. der Handwerkskammer ein vollständiges Verzeichnis der von ihren Mitgliedern gehaltenen, bei ihr eingeschriebenen Lehrlinge einzureichen.
Formulare dazu erhalten die Zünfte von der Kammer.
- 3) Die Unterlassung der Anmeldung ist mit Geldstrafe bis zu 20 Mark bedroht.

Reutlingen, 21. Oktober 1901.

Für die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende:

Chr. Fr. Fischle.

Der Sekretär:

Hud. Dietrich.

Althengstett Oberamt Calw.

Lang-, Klob- u. Bauholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr kommen auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld Abteilung Langenlöcher, Klob u. Eulert in Losen von 5 bis 50 Fm. zum Verkauf:

Lang- und Klobholz I. Klasse	260 Fm.
II.	276
III.	206
Bauholz IV.	112
V.	10

Auszüge werden auf Bestellung abgegeben.

Gemeinderat.

Revier Herrenalb.

Weiden-Verkauf

am Samstag den 26. Oktober, vormittags 7/10 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb aus dem Staatswald Rothenrain der zu 15 Ztr. geschätzte Ertrag der dortigen Weidenanlage.

Privat-Anzeigen.

Ottenhausen.

Unterzeichneter empfiehlt für dieses Spätjahr und kommenden Frühjahr nachstehende Bäume in den aussergewöhnlichen, für den Bezirk bewährtesten Sorten:

- Birnen, Aepfel, Zwetschgen, Pfannenen, Kirschchen in Hochstämmen,
- Birnen, Aepfel, Pfirsiche, Aprikosen in Pyramiden und Bandspalieren,
- Quitten in Halbstämmen, Schattenbäume

in verschiedenen Sorten, besonders Angelakazien.
Bei größeren Aufträgen würde ich die Anpflanzung selbst ausführen und über die einzelnen Sorten Auskunft geben.

Erich Weiß, Baumschulbes.

Schwarzenberg.

Wald-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Montag den 28. Oktober, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ in Schwarzenberg 98 a 94 qm Nadelwald in der Halde, 16 a 45 qm Nadelwald im Eichemad, 34 a 82 qm Nadelwald im Breitaderwald, dem alt Benj. Kusterer gehörig.
Gottlieb Müller.

Tüchtige Wirte,

welche sich in Pforzheim oder Umgebung Wirtschaften käuflich erwerben wollen, werden durch eine auswärtige Großbrauerei mit Kapital hierbei unterstützt.
Gest. Offerten erbeten sub. Nr. 50 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Geldbeutel

mit Inhalt wurde auf dem Wege unterhalb der Ziegelhütte gefunden. Derselbe kann vom rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Carl Stöckle,

Pforzheim Bahnhofstr. 2c,

Tuch- und Massgeschäft ersten Ranges.

Größte Auswahl

Herren-Kleiderstoffen

feinsten Genres.

Anfertigung eleganter Garderobe

bei mäßigen Preisen.

— Telephone 702. —



Jede Hausfrau muß wissen,

dass es im Interesse aller ihrer Familienglieder liegt, Rathreiners Malzkaffee entweder als Zusatz, oder namentlich für die Kinder, als vollkommenen Ersatz des Kaffees zu verwenden. In beiden Fällen ist Rathreiner's Malzkaffee unerreicht.

Colonia-Kaffee mit d. Löwen

besten, echter Bohnen-Kaffee

käuflich bei

C. Bechtle, Herrenalb

je 60, 70, 80, 90 Pfg. das halbe Pfundpaket.

Gratis-Zugabe von prachtvollen Kaffeefervicen.

General-Vertreter für Württemberg gesucht.

Baumaterialien- u. Marmorgeschäft

K. Goessel, Filiale, Pforzheim,

Erbprinzenstrasse 7. Telephon Nr. 710.

Eigenes Anschlussgleis

Spezialität:

Ausführung von Bodenbelagen und Wandverkleidungen für Gänge, Küchen, Aborte, Bäder, Einfahrten, Trottoirs, Läden etc. aus Thon- und Mosaikplatten bzw. glasierten Wandplatten, sowie aus Terrazo.

Herstellen von Badewannen nach System Monier, verkleidet mit Fayenceplatten.

Herstellen von Estrichböden mit Linoleumbelag.

Eindecken von Dächern und Thürmchen mit Falzziegeln und Thurmfalzziegeln.

Ausführung von Marmorarbeiten aller Art.

Das Ideal

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Jede Dame wache sich daher mit **Radebenker Silkenmilk-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Predden. Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei: Carl Maister und Alb. Kengart.

Reißzeuge

in bester Qualität und verschiedenen Preislagen empfiehlt **G. Meel.**

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Arbeiten zur Wasserversorgung für weitere an die Schwarzwaldwasser-Versorgungsgruppe anzuschließenden Gemeinden sind gegenwärtig in vollem Gang. Bereits konnten größere Strecken der Zuleitungen fertiggestellt werden. So wird besonders auch gegenwärtig an den Verteilungsrohrnetzen der Gemeinden Rothfelden, Schönbrunn und Walddorf emsig gearbeitet. An der Zuleitung von Simmersfeld nach Hünfbrunn wurde ebenfalls in voriger Woche begonnen und kann die Leitung, da Arbeitskräfte in genügender Anzahl zur Verfügung stehen, in kurzer Frist zu Ende geführt werden. An der Pumpstation im kleinen Enzthal sind die Erweiterungsarbeiten so weit gediehen, daß noch Ende dieses Monats das Dach des Neubaus aufgeschlagen werden kann. In Wälde wird auch mit dem Montieren des zweiten Pumpwerks begonnen werden. Dasselbe war notwendig einerseits wegen des vermehrten Wasserverbrauchs, der durch den Anschluß einer Reihe weiterer Gemeinden erfordert wird, andererseits auch der Sicherheit wegen, daß wenn je einmal ein Pumpwerk versagen sollte, so doch durch das andere die nötige Wassermenge dem Hauptreservoir zugeführt werden kann. — Auch im Calwer Wald herrscht rege Thätigkeit. Die Druckleitung von Raiblach bis Igelsloch ist bereits beendet.

In Zainen und Weinberg sind die Grabarbeiten für die Zu- und Verteilungsarbeiten begonnen; desgleichen sind die meisten Reservoirs in Angriff genommen. Neu angegeschlossen werden auch noch die Ortshäfen rechts der Nagold: Ottenbrunn, Unterhaugstett und Monstorf. Auch diese Gemeinden sollen dem Vernehmen nach noch im Lauf dieses Herbstes mit Quellwasser genügend versorgt werden.

Gernsbach, 21. Okt. Von der Staatsbehörde wurde der hiesigen Cellulosefabrik die Auflage gemacht, ihren Betrieb vom 1. Januar 1902 an einzustellen. Die Maßregel wird von der Bevölkerung, die unter der durch die Fabrik hervorgerufenen Luft- und Wasserverunreinigung schwer zu leiden hatte, mit Freuden begrüßt.

Deutsches Reich.

Die Vermutungen, daß der Bundesrat an dem Entwurfe des neuen Zolltarifs, wie er jetzt gestaltet ist, keine bemerkenswerten Änderungen vornehmen werde, scheint auch in den Berliner Regierungskreisen geteilt zu werden, wie man dies wenigstens aus neuerlichen bezüglichen Bemerkungen der Berliner offiziellen Presse schließen kann. Demnach würden sich die Erwartungen derjenigen Optimisten, welche der Meinung sind, daß speziell die vorge schlagenen künftigen Zollsätze für Getreide bei den Bundesratsverhandlungen eine Abschwächung erfahren würden, als hinfällig erweisen.

Neuenbürg.

Dr. Happoldt

von der Reise zurück.

Wirklich schöne, gesunde, legreife

Italiener-Hühner

sind stets zu haben bei **Adolf Blumenthal, Geflügelhg.** Wildbad.

Ottenhausen.

Schöne Obstbäume,

sowie einige tausend

Obstwildlinge

hat zu verkaufen

Bachteler, Postbote.

Gentner's

(Thranfett) **Schuhfett**

in roten Dosen mit dem

Kaminfeger macht das Leder weich, dicht und dauerhaft.

In den meisten Geschäften zu haben

in roten Dosen erzeugt auch auf fettem Leder wieder schönsten Glanz!

Car! Gentner GÖPPINGEN.

In Höfen bei Heinrich Bodamer.

Garant. jedem 1 Treffer

der bei mir 2 Münchenerlose à 2 M. laßt. Ziehung garant. 30. Oktbr. Rotkreuz-Lose à 1 M. 11 Stück 10 M. 45 000 M. bar Geld 15 000 M. u. s. w. Für nur 6 M. 25 s. verende ich 2 Münchener- u. 2 Rotkreuzlose mit 2 Listen wobei mindest. 1 Gewinn sicher sein muß.

J. Glöckle, Hauptag. Kunstatt.

So Mancher klagt über Nervosität und giebt allem Möglichen die Schuld, nur nicht sich selbst und seiner unrichtigen Lebensweise. Wer den Tag schon dann beginnt, daß er mehrere Tassen starken Bohnenkaffees zu sich nimmt, darf sich nicht wundern, wenn er nervös und sogar magentrank wird. Gerade für den Kaffee eignet sich ein ausgezeichnetes Ersatzmittel, mit dem Jeder, der es praktisch noch nicht kennt, einen Versuch machen soll. Es ist Rathreiner's Malzkaffee, der infolge seiner eigenartigen Herstellungsweise Geschmack und Geruch des Bohnenkaffees in hohem Grade besitzt und deshalb als vollkommener Ersatz des Bohnenkaffees gelten kann. Nimmt man ihn als Zusatz zum Bohnenkaffee, so wird der Kaffee dadurch voller, im Geschmack angenehmer und wesentlich bekömmlicher.

Berlin, 21. Oktober. Der Bund der Industriellen trat am Montag Vormittag im Hotel de Rome zu seiner VI. Generalversammlung zusammen. Geh. Kommerzienrat Birck eröffnete die Sitzung, indem er die erschienenen Gäste begrüßte. Er gab einen kurzen Ueberblick der handelspolitischen Lage. Er gedachte des Kaisers, auf dessen Fürsorge die Industrie in den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen ganz besonders hoffe. Der Kaiser nehme ja doch jede Gelegenheit wahr, Handel, Gewerbe und Industrie zu fördern. Unser Kaiser, jagte Redner weiter, freut sich über jedes neue Schiff, das dem Handel dient oder ihn zu schützen bestimmt ist. Der Kaiser ist ferner bemüht, den Verkehr durch Kanäle zu erweitern — er kann es nur nicht zugeben, daß unsere Handelspolitik, die so segensreich gewesen ist, verlassen und eine Zollpolitik eingeschlagen wird, die unsere Industrie lahm legen und die bereits vorhandenen und noch zu schaffenden Verkehrswege und Verkehrsmittel überflüssig machen würde. Wer sich klar macht, welche unermessliche Opfer an Geld und Zeit eine Rückbildung zum Agrarstaate kosten würde, welche unsägliche Elend die Massen treffen würde, muß sich sagen, daß sie Deutschland seine Machtposition kosten und die Nation um ihre Zukunft bringen würde. Aber man müsse das Vertrauen haben, daß der Kaiser in Gemeinschaft mit den verbündeten Fürsten den



rechten Weg zur Lösung der schweren Aufgabe finden werde.

Man schreibt uns aus Minden: Im Wahlkreis Minden-Lübbecke, den der konservative Graf Roon im Reichstage vertritt, haben letzthin in Lübbecke und bald darauf in zwei ländlichen Orten, Vestringen und Rahden, von Landleuten gut besuchte Versammlungen stattgefunden, in denen gegen nur eine, resp. drei Stimmen Resolutionen im Sinne der Handelsvertragsfreunde zur Annahme gelangten. In diesen Versammlungen wurde nachgewiesen, welche große Belastung die zahlreichen kleinen Landleute des Kreises zu erleiden haben werden. Nach der Eisenbahn-Verkehrsstatistik ist nicht ein einziger Wagon Getreide aus dem Kreise Lübbecke hinaus transportiert, aber ungeheuer viel Mehl und Futtermittel sind hineingebracht worden. Auf den Zollämtern des Handelsamtesbezirks Minden wurden ferner im Jahre 1899 an ausländischem Brotgetreide nur 52 Waggon, an ausländischem Futtermittel aber 1610 Waggon und im Jahre 1900 an ersterem nur 172 Waggon, an letzterem aber 1583 Waggon à 10 000 Kilo zur Verzollung gebracht. Das alles sind Zahlen, die auch Landwirte verstehen, an denen sie ermessen können, welche Schädigungen ihre blühende Viehzucht nach Zollerhöhungen entgegen gehen würde. Auf einen ablehnenden Standpunkt stellen sich dieselben Versammlungen schließlich auch gegenüber der vom Bunde der Landwirte befürworteten Erhöhung des Tabakzoll.

Die Stadt Charlottenburg will drei Millionen Mark zur Beseitigung der Wohnungsnot aufwenden. Die Reichshauptstadt begnügt sich mit einer Million Mark. Charlottenburg zählt noch nicht den fünfzehnten Teil der Einwohner, die Berlin hat.

Danzig, 21. Okt. Auf dem Barbara-Kirchhofe erschoss sich heute früh ein Dedoifizier, eine junge Dame und seine Mutter. Die Veranlassung zu dieser That ist unbekannt.

Lauterburg, 20. Okt. In dem riesigen Kohlenlager Raab Karcher u. Co. ist, wie man annimmt, durch Selbstentzündung ein Brand ausgebrochen, der schon ungeheure Ausdehnung genommen hat. Das Feuer wütet fast nur im Innern der Kohlenmasse. Es sind zahlreiche Sprengen am Brandplatz in Tätigkeit; dem Brandherd ist jedoch schwer beizukommen. Der Schaden soll bereits an 200 000 M. betragen.

Württemberg. In Stuttgart verstarb, 83 Jahre alt, Oberlehrer a. D. Karl Frieß (in den 50er Jahren und bis 1864 Reallehrer in Neuenbürg.)

Eisenbahnfragen. Ein der „Kölner Volksztg.“ aus Stuttgart zugegangener Artikel berührt die leidige Thatsache, daß sich Baden und Bayern bei der Güterbeförderung in die Hände arbeiten, insofern die Güter die württembergischen Linien umgehen und nach Baden über Würzburg-Lauda oder südlich via Lindau ins badiſche Oberland wandern. Eine Gemeinschaft mit Baden und Bayern würde diese Staaten nicht bestimmen, Württemberg gerechter zu behandeln. Letzteres könnte allein auf beide genannten Staaten keinen Druck ausüben, wohl aber kann eine württemberg-preussische Eisenbahngemeinschaft durch die von Preußen beeinflussten Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen einen Druck auf Baden ausüben. Württemberg hätte die Aussicht, im Güterverkehr zwischen Baden und Bayern berücksichtigt zu werden und hinsichtlich des Schnellzugsverkehrs mit der Schweiz würde die Route Stuttgart-Immendingen, als die kürzeste von Norddeutschland aus, mehr zur Geltung kommen. Also nicht bloß der Güter-, sondern auch der Durchgangs-Personenverkehr dürfte sich heben. Der finanzielle Effekt liegt klar zu Tage, es sind aber andere Imponderabilien, welche Kopfzerbrechen machen. Das württemb. Volk will in seiner Mehrzahl nicht von preussischen Beamten regiert werden. — Da Württemberg in den nächsten Jahren große Summen für Bahnhofsambauten aufwenden muß, die es aus seinem kleinen Gebiete, auch bei einem Zusammenschluß mit Baden und Bayern nicht herauswirtschaften könne, so werde es in seiner Zwangslage doch Anlehnung bei Preußen suchen müssen.

Stuttgart, 20. Oktober. Im „Landw. Wochenblatt“ wird über die Beratung des Zolltarifs im Gesamtkollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft mitgeteilt, daß der Minimalzoll von je 6 M. für Weizen und Roggen mit Einstimmigkeit, der Mindestzoll von 6 M. für Hafer mit allen gegen 7 Stimmen und der Minimalzoll von 5 M. für Gerste mit allen gegen 1 Stimme beschlossen worden ist. Aus den Verhandlungen ist sonst noch hervorzuheben, daß Landesökonomierat Dr. Krauß-Ellwangen und Abg. Bogt-Redarsum mit Entschiedenheit einen Mindestzoll von 6 M. für alle Getreidearten verlangten. Demgegenüber vertrat Fehr v. Herman die Anschauung, daß man das Hauptgewicht auf Viehzölle legen sollte, denn die Zukunft der Landwirtschaft werde mehr von den Vieh- als den Getreidezöllen beeinflusst sein. Kein württ. Landwirt werde auf dem Standpunkt stehen, der Regierung die Abschließung von Handelsverträgen, an denen auch die Landwirtschaft ihr Interesse habe, unmöglich zu machen. Minister v. Bischof bemerkte hierzu, daß er diesen Standpunkt sehr begreiflich finde, denn nach den auf Veranlassung des Deutschen Landwirtschaftsrats angestellten Erhebungen über die Rentabilität typischer Betriebe in Württemberg betragen bei den Betrieben, auf die sich die Enquete erstreckte, die Einnahmen aus dem Getreideverkauf nur 19,8%, dagegen die Einnahmen aus dem Verkauf von Vieh und Viehprodukten 55,8%. Württemberg sei nicht in der Lage, so viel Getreide zu produzieren, als es brauche. Im übrigen könne er versichern, daß die württ. Regierung die Interessen der Landwirtschaft auf die wärmste wahren werde, dabei aber auch auf die anderen Stände Rücksicht nehmen müsse. Fehr v. Dv führte u. a. aus, daß die württ. Landwirtschaft in erster Linie den größten Wert auf einen starken Schutz der Viehzucht und des Handelsgewächsbauens zu legen habe, denn an der Bewertung dieser Produkte nehmen mehr oder weniger alle Landwirte des Königreichs teil. Sehr hohe Getreidezölle würden, selbst wenn sie vorübergehend durchzusetzen wären, schon aus politischen Gründen auf die Dauer niemals haltbar sein. Unter den Getreidezöllen habe für Württemberg der Haferzoll die größte Wichtigkeit, eine Gleichstellung der Zollsätze für Gerste mit denjenigen für die anderen Hauptgetreidearten werde auch diesmal wieder, wie früher, am Widerstand der Bayern im Reichstag scheitern. Im übrigen sprach sich der Präsident der Zentralstelle für die Eingangs erwähnten, von dem Kollegium beschlossenen Zollsätze aus.

Stuttgart. Aus Anlaß verschiedener Klagen über das Schädensitzen herrenlos umherstreifender Ragen in Gärten und Feldern haben sich die gemeinderätlichen Abteilungen für Feld und Waldsachen, sowie die Polizeibehörde mit der Frage beschäftigt, ob es zulässig sei, schadenstiftende Ragen durch Wegfangen oder Wegschießen unschädlich zu machen. Beide Abteilungen sind zu dem Schlusse gelangt, daß es nach Lage der bestehenden Gesetzgebung nicht zulässig ist, solche Ragen durch Aufstellen von Fallen, Wegfangen, Wegschießen oder Totschlagen abzuwehren, so daß man sich auf nicht tödliche aber quälende Mittel, z. B. Fortjagen, Vertreiben u. s. w. zu beschränken hat.

Hall, 21. Okt. Zu dem gestern gemeldeten Großfeuer in Bellberg hiesigen Oberamts wird uns weiter berichtet: In verfloßener Nacht gegen 1 Uhr brach in der mit reichen Futtermitteln gefüllten Scheune des Bauern Johann Blind in Bellberg Feuer aus und legte dieselbe vollständig in Asche. Das Feuer ergriff auch noch das unmittelbar aufstehende Wohnhaus der Witwe Wäſt, sowie die Scheuern der Söldner Deeg, Egner und Hanfmann, welche sämtliche Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Auch der an der „Stadtmauer“ sich befindliche altertümliche Turm brannte aus. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 15 000 M.; auch der Mobiliarschaden ist erheblich, jedoch sind sämtliche Abgebrannten versichert. Ueber die Entstehungsurache verläutet noch nichts Bestimmtes, jedoch ist Brandstiftung nicht ausgeschlossen.

Friedrichshafen, 22. Okt. Die Land-

ungsbrücke am Hafendamm zu Friedrichshafen, welche aus Holz besteht, wird durch eine Zementbrücke ersetzt. Die Firma Babel-Pforzheim, welcher die Ausführung übertragen ist, hat daselbst ein Baubureau errichtet.

Bei einem Einbruch ist in Böblingen neben 30 M. barem Gelde eine größere Anzahl Lose der Roten Kreuz-Lotterie und der Reutlinger Kirchenbau-Lotterie abhanden gekommen. Der Dieb ist flüchtig. Vor dem Anlauf der Lose wird dringend gewarnt.

Der weitbekannte „Wunderdoktor“ Eberhard Speck von Schweningen wurde von der Strafkammer in Rottweil wegen verschiedener Schwindeleien und Betrügereien zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, sowie 300 M. Geldstrafe verurteilt. Speck hatte einer Reihe von Personen wertlose Salben u. verschrieben und die Quackalberei in größerem Maßstabe betrieben.

Stuttgart. [Landesproduktendörse] Bericht vom 21. Oktober von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Während der abgelaufenen Woche konnte sich die Stimmung für Getreide weiter heben, namentlich für Weizen wurden die Forderungen abermals erhöht. Hier ist schwaches Geschäft, die Mählen bleiben den erhöhten Preisen gegenüber noch zurückhaltend. Die Landmärkte sind unverändert. — Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 29 M. — bis 29 M. 50 J., Nr. 1: 27 M. — bis 27 M. 50 J., Nr. 2: 25 M. 50 J. bis 26 M. — J., Nr. 3: 24 M. — bis 24 M. 50 J., Nr. 4: 21 M. — bis 21 M. 50 J. Suppengries 29 M. — bis 29 M. 50 J. Kleie 10 M.

Ausland.

Die ersten Nachrichten über die Wahlunruhen in Debreczin stellen sich nach einem vom Bürgermeister dieser ungarischen Stadt an den Minister des Innern erstatteten Bericht als erheblich übertrieben dar. Die zusammengeworfene Menge wurde vom Militär ohne Anwendung der Waffen zerstreut, auch sind die vorgekommenen Verletzungen sämtlich nur leichter Natur.

Die Dedenburger Bau- und Bodenkreditbank hat falliert. Der Oberbuchhalter des Instituts, Prochaska, und der Kassierer Bchowski wurden verhaftet, während der entflohene Direktor Alfred Schladerer, welcher 1 800 000 Kronen überhaupt nicht verbucht hat, tot in einem Walde bei Dedenburg aufgefunden worden ist; es liegt Selbstmord vor.

Brüssel, 20. Okt. Im hiesigen Bureauhülfskomite erzählt man, es sei dem Präsidenten Krüger vor etwa 8 Tagen von gänzlich unbekannter Seite eine Summe von 2 Mill. Franken in englischen Banknoten überwiesen worden mit der Widmung: „Ein Betrag zur Ergänzung des Waffen- und Munitionsvorrats der tapferen Buren.“ Im Anschluß hieran wird berichtet, daß Agenten der Buren seit Langem in allen südafrikanischen Hafenplätzen mit großem Erfolg tätig seien, um aus den Händen englischer Kaufleute Kriegsbedarf für die Buren aufzukaufen. — Die Engländer waren in den letzten Tagen von einem für sie süßen Wahn befangen. Nichts geringeres war ihnen gemeldet worden, als daß die Seele der heldenmütigen Freiheitskämpfer in Südafrika, den unendlichen Strapazen der letzten Kriegsjahre erlegen sein sollte. Aber die Welt hat den Engländern diesen Gefallen nicht gethan; er lebt und wird ihnen gewiß noch viele und für sie nicht angenehme Lebenszeichen geben.

London, 20. Okt. In Devonport werden Vorbereitungen zum Bau eines Kriegsschiffes von 16 500 Tons und 425 Fuß Länge getroffen. Das neue Schlachtschiff wird das größte der Welt und das erste Schiff der König Eduard-Klasse sein.

Das schnellste Schiff der Welt ist das russische Schlachtschiff „Reviſan“, denn es machte fast 19 Knoten per Stunde, womit es unter allen Kriegsschiffen den Rekord schlug.

Die Amerikaner wollen jetzt auch ihre Niederlassungen in Tientsin haben, wie Rußland, England u. s. w. Die Unionsregierung hat, Washingtoner Meldungen zufolge, bei der chinesischen Regierung bereits Schritte gethan, um für sich das Recht auf eine Konzession in Tientsin zu erlangen, doch ist noch nicht bekannt, wie man chinesischerseits dieses amerikanische Verlangen aufnimmt.

mentlich für die Kinder, ee unerreicht.

ldt zurück.

tenhausen.

ne Obstbäume,

wie einige tausend Obstwildlinge

erkaufen

Bachteler, Postbote.

nt. jedem 1 Kreiser

mir 2 Mündenerlose

läuft. Ziehung garant.

ktbr. Rotkreuz-Lose

M. 11 Stück 10 M.

M. bar Geld 15 000 M.

Für nur 6 M. 25 J.

ich 2 Mündener- u.

kreuzlose mit 2 Listen

mindest. 1 Gewinn sicher

ist.

le, Haupttag, Ganustatt.

her klagt über Nervosität und

Müdigkeit die Schuld, um

selbst und seiner unrichtigen

e. Bei den Tag schon damit

ah er mehrere Tassen stark

es zu sich nimmt, darf sich nicht

wenn er nervös und jetzt

wird. Gerade für den Kopf

ein ausgezeichneter Erfolg

dem Jeder, der es probiert

kennt, einen Versuch machen

ist Kathener's Malzsaft, der

er eigenartigen Verfeinerung

mod und Geruch des Bohnen-

sohem Grade besitzt und des

illomener Ertrag des Bohnen-

lann. Nimmt man ihn als

Bohnensaft, so wird der

schon vollen, im Geschmack un-

nd wesentlich beförmlicher.

Oktober. Der Bund der

Montag Vormittag im

ner VI. Generalversamm-

l. Kommerzienrat Wirth

indem er die erschienenen

an einen kurzen Ueberblick

Vage. Er gedachte des

Fürsorge die Industrie

schwierigen Verhältnissen

Der Kaiser nehme ja doch

, Handel, Gewerbe und

Unser Kaiser, sagte Redner

jedes neue Schiff, das

er ihn zu schügen bestimmt

ermer bemüht, den Verkehr

itern — er kann es nun

ere Handelspolitik, die so

verlassen und eine Zoll-

erd, die unsere Industrie

bereits vorhandenen und

verkehrswege und Verkehrs-

en würde. Wer sich klar

iche Opfer an Geld und

zum Agrarstaate kosten

ches Geld die Nation

g sagen, daß sie Deutsch-

g kosten und die Nation

ngen würde. Aber man

haben, daß der Kaiser in

verbündeten Fürsten den



Unterhaltender Teil.

Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Erzählung eines Privatdetektivs von Thorwald Bogdrub. (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Etwa 5 Jahre nach den vorhin erzählten Ereignissen und gleich nachdem Bähring seine Strafe verbüßt hatte und wieder auf freien Fuß gekommen war, geschah es eines Vormittags, daß ein mittelaltiger, intelligent aussehender Mann sich an einen der Beamten der Bank wandte und fragte, ob ihm nicht eine Privatunterredung mit dem Bankdirektor gestattet würde, worauf er sogleich auf das Komptoir desselben gewiesen wurde.

Der Direktor erjuchte ihn, Platz zu nehmen und fragte, womit er dienen könne.

„Ja, Herr Bankdirektor — ich weiß nicht, ob Sie mich wieder kennen — mein Name ist Oskar Hell.“

„Ja, lieber — ich erkenne Sie wieder. Sie sind ja der Sohn meines alten Geschäftsfreundes. Sie sind so alt geworden, seit ich Sie zuletzt gesehen habe. Wie gesagt, kann ich Ihnen mit etwas dienen —“

„Umgekehrt, ich komme, um Ihnen meine Dienste anzubieten.“

„So, Sie wünschen vielleicht eine Stelle auf dem Komptoir?“

„Nein, nein, das ist nichts für mich. Ich habe Widerwillen vor Komptoirstühlen. Nein, ich möchte versuchen, Ihnen das Geld wieder zu verschaffen, um das Bähring Sie betrogen hat.“

Der Bankdirektor fuhr vor Erstaunen in die Höhe. Er glaubt wohl, daß der Mann nicht recht bei Verstand wäre und antwortete lächelnd: „Diese Mühe können wir uns, wie ich glaube, ersparen. Es hielt zwar schwer genug, den Aktionären das einleuchtend zu machen aber nun haben wir beschlossen, die Angelegenheit zu betrachten. Die Kosten der fortgesetzten Untersuchungen würden zu große sein, und außerdem richtig gesagt: ich glaube nicht, daß die Herbeischaffung des Geldes gelingen wird.“

„Um Mißverständnisse zu vermeiden, Herr Direktor, möchte ich Ihnen nur sagen, daß ich auf eigene Rechnung und Gefahr, ohne Ausgaben der Bank, zu arbeiten gedenke.“

Der Direktor sah den Sprechenden verwundert an. „Ja das ist etwas Anderes,“ antwortete er, „aber wie gesagt, ich glaube, daß es eine erfolglose Arbeit ist. Unsere tüchtigsten Detektivs haben ihre Fähigkeiten an diesem Kerl erschöpft. Trotzdem es keinem Zweifel unterliegt, daß er den Diebstahl begangen hat, so ist es doch unmöglich gewesen, zu entdecken, wo er das Geld verborgen hat. Er reiste kurz nach seiner Entlassung angeblich nach Dänemark, er und sein ganzes Gepäck wurden so gründlich, als es sich thun ließ, untersucht, aber von dem Geld fand sich keine Spur. Er war im Besitz von nur 250 Kronen, die er nachweislich von einem Verwandten erhalten hatte, um aus dem Lande zu reisen.“

„Sagen Sie mir, war nicht eine Dame an dem Verbrechen beteiligt? Wäre es nicht möglich, daß sie diesmal gemeinschaftlich operiert haben und daß sie sich mit dem Gelde entfernt hat?“

„Nein. Es wurde eine genaue Haussuchung bei ihr vorgenommen, aber ohne Resultat. Uebrigens war das Zollamt an der schwedischen Grenze unter der Hand von einer solchen Möglichkeit unterrichtet worden und es hat auch ihre Person von weiblichen Gehilfen der eingehendsten Untersuchung unterworfen.“

„Ja, dann haben wir allerdings wenige Anhaltspunkte.“

„So wenige, daß ich, wie gerne ich auch das Geld wieder in der Bank sähe, nicht anders kann, als Ihnen von jedem Versuch in dieser Hinsicht abzuraten.“

„Ich habe Lust, es trotz aller Schwierigkeiten zu versuchen. Wenn ich meine Untersuchungen hier in der Stadt beendet habe, so reise ich ihm nach.“

„Dieses Anerbieten, Herr Hell, ist mehr als edelmütig. Ihre Beweggründe kenne ich nicht und frage auch nicht danach, aber ich kann Sie der liberalsten Erkenntlichkeit der Bank versichern, sofern Ihnen Ihr Vorhaben gelingen sollte.“

„O, darüber können wir vielleicht ein ander Mal reden.“

Hell zuckte die Schultern, und nachdem der Direktor ihm die gewünschten Aufschlüsse mitgeteilt hatte, nahm er seinen Hut, und ging nach freundschaftlicher Verabschiedung.

Hell fühlte sich fast als ein neuer Mensch. Sein Gehirn arbeitete nicht mehr wie früher mit den gleichen, krankhaften Gedanken, — mit einer gewissen verbissenen Energie hatte er sich vorgenommen, dieses Rätsel zu lösen, das seinen ganzen Scharfsinn und alle seine Urteilskraft mit Beschlag belegte. Er unterschätzte die Schwierigkeiten der übernommenen Aufgabe nicht. Er war sich vollständig klar darüber, daß er die Sache da aufnahm, wo die tüchtigsten Fachleute sie als hoffnungslos aufgegeben hatten, aber gerade dieser Mangel an Hoffnung bei den andern war für ihn ein Ansporn, sein Bestes zu leisten. Gleichzeitig sah er ein, daß er, wenn er Licht in dieses Dunkel bringen wollte, wieder von Anfang an beginnen und die Sache systematisch Schritt um Schritt verfolgen mußte. Und das that er auch.

Zuerst wandte er sich an das Polizeikomptoir, um in Erfahrung zu bringen, wo Bähring damals gewohnt hatte, als er das Verbrechen beging.

Der Inspektor lächelte mitleidig, als er die gewünschte Aufklärung erteilte, und äußerte ebenso wie der Bankdirektor seinen großen Mangel an Hoffnung auf irgend ein Resultat.

„Aber um Ihnen die Arbeit im Auslande zu erleichtern,“ sagte er hinzu, „sollen Sie unser Polizeizeichen nebst einem Zeugnis erhalten, daß Sie der Polizei in Christiania angehören. Das wird Sie vielleicht unterstützen können.“

Hell hatte, wie die späteren Ereignisse zeigten, großen Grund für dieses Entgegenkommen zu danken.

(Fortsetzung folgt.)

Einem Artikel über Rechte u. Pflichten in der deutschen Reichspost entnehmen wir: Ein auffallendes Beispiel für die Verwirrung, die in unseren Anschauungen herrscht, haben wir in der sogenannten „Frauenbewegung“. Diese Bewegung zieht ihre Berechtigung daraus, daß das Verhältnis zwischen Mann und Frau einer wirtschaftlichen und moralischen Verwirrung verfallen ist, deren Umfang eine der bedenklichsten Erscheinungen unserer Zeit ist. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Pflichten der Männerwelt gegenüber den Frauen bei uns viel zu gering und lange nicht kräftig und deutlich genug entwickelt sind. Aber wofür tritt die Frauenbewegung ein? Etwa für eine Ausdehnung der Pflichten der Männer gegenüber den Frauen? Nein, für eine Ausdehnung der Rechte der Frauen! Anstatt eine Beschränkung der zu weit gehenden Rechte der Männer durch entsprechend weitgehende Pflichten anzustreben, verlangen die Frauen die gleichen weitgehenden Rechte für sich gegenüber den Männern. Wie ist da eine harmonische Einigung möglich? Selbst alle Rechte werden doch niemals aus einer Frau einen Mann machen! In dieser und ähnlicher Weise gestalten sich unsere Verhältnisse immer unerfreulicher, wenn wir nicht zu der Ueberzeugung kommen, daß die Erörterung der Pflichten eines jeden Standes innerhalb der Volksgemeinschaft mindestens ebenso wichtig ist als die seiner Rechte.

München, 21. Okt. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: Ein auffälliger Vorgang spielte sich heute gelegentlich der Beerdigung des Generalstabschefs Generalleutnants v. Lobenhoffer auf dem südlichen Friedhofe ab. Während die Leiche am Samstag Abend durch die katholische Geistlichkeit von St. Ludwig im Trauerhause ausgeführt und in den Friedhof übergeführt

wurde, verweigerte dieselbe Geistlichkeit im letzten Augenblick das kirchliche Begräbnis, jedoch der protestantische Stadtpfarrer Reichenhardt die Aussegnung vornehmen mußte. Dadurch ist auch der auf Dienstag in der Ludwig-Pfarrkirche angeordnete Trauergottesdienst hinfällig. Das Vergehen der Pfarrei St. Ludwig wird wohl nachträglich damit begründet werden, daß Generalleutnant v. Lobenhoffer in gemischter Ehe lebte.

An Blutvergiftung ist der 34 Jahre alte wissenschaftliche Hilfslehrer Bernhard am Gymnasium zu Kösslin gestorben, der sich vor einigen Tagen einen Zahn ziehen lassen und gleich darauf starke Zigarren geraucht hatte, so daß Nikotin in die noch offene Wunde gekommen war.

(100 Jahre alt.) In Tilsit feierte man am 15. eine Hundertjährige. Im Kreise ihrer Kinder und Enkel beging die Frau Uff, Tochter des Rittmeisters v. Korfleisch, der beim lithauischen Dragoner-Regiment stand u. noch unter Friedrich dem Großen gefochten hat, die Feier ihres 100. Geburtstags. Es war rührend, die alte Dame noch in ziemlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit zu sehen und aus ihrer Kinderzeit erzählen zu hören. Die Jubilarin wurde durch vielfache Ehrungen ausgezeichnet. Das Offizierskorps des Tilsiter Dragoner-Regiments erzeute sie durch ein kostbares Blumengebinde und durch ein Ständchen der Regimentskapelle. Der Oberbürgermeister überbrachte ihr die vom Kaiser gestiftete Jubiläumsbibel und nachmittags fand zu Ehren der Jubilarin ein Festmahl statt.

(Aus dem Reiche des höheren Bößsinns.) Man schreibt der „Vollstz.“: In spiritistischen Kreisen wird jetzt für einen neuen Apparat, den „Psychoskop“, Reklame gemacht, durch den ein sicherer Beweis von dem Fortleben nach dem Tode erbracht werden soll. Ohne daß es eines Mediums bedarf, „melden sich die Seelen lieber verstorbenen Eltern, Geschwister, Freunde, Fremde an, und gewähren verständige Ratschläge“ nur mit Hilfe des Wunderapparates, der 6 M. kostet, wofür der Käufer auch noch einen — Garantieschein erhält. Wie alles dumme Zeug, so findet auch dieser Apparat starken Abzug.

Eine amerikanische Millionengesellschaft. In Burlington (Iowa) wurden am 16. Oktober die Gründungsartikel der neuen „Chicago-Burlington- and Quincy-Railway-Company“ bei den Behörden eingereicht. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 100 Millionen Dollars (etwa 420 Millionen Mark). Wie verlannt, ist beabsichtigt, die Linien und das übrige Eigentum des Systems der bisherigen „Chicago-Burlington- and Quincy-Railway-Company“ käuflich zu erwerben und sie unter einer Leitung zu vereinigen. Man glaubt, daß geplant ist, das vereinigte Netz dem Morgan-Hilfsyndikat zu unterstellen.

Vom Bodensee, 22. Okt. Der Druckfehlerunsel hat laut „Oberschw. Anz.“ der „Südd. Landp.“ arg mitgespielt, indem sie in Vermengung der amtlichen Nachrichten und einer Notiz vom Viehmarkt in ihrer Nr. 239 folgende Meldung brachte: Die 2. Pfarrstelle bei St. Michael — 83 Rinder, 139 Kälber in Summa 575 Stück Vieh — in Fürtz wurde dem Pfarrer Böschel in Wöhrendorf verliehen.

[Berlochend.] Agent (einer Unfall-Versicherungsgesellschaft) zu einem Reisenden: „Sehen Sie mein Lieber, gesetzt den Fall, Sie brechen ein Bein, so bekommen Sie 10 000 M., brechen Sie nach vier Wochen einen Arm, so bekommen Sie 10 000 M.; brechen Sie aber das Genick, so bekommen Sie 25 000 Mark — und sind dann der glücklichste Mensch von der Welt!“

Mutmaßliches Wetter am 24. und 25. Oktober. (Nachdruck verboten.)

Für Donnerstag und Freitag ist zwar noch sporadisch neblig, im übrigen aber leicht bewölkt und in der Hauptsache trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Handwritten notes and fragments from the adjacent page, including "Die verbläut...", "Nr.", "Die...", "Au", "Nach...", "In...", "ausgeb...", "Neu...", "Aus...", "in Kath...", "481", "374", "228", "137", "25", "Den", "Ste...", "Die Lese...", "heinen...", "Submissio...", "Offerte n...", "aber einge...", "Dob el.", "R I", "Ger...", "Die Lese...", "lichen Wein...", "Bei dem sch...", "berge und d...", "grad der T...", "Wein in K...", "Weinverkauf...", "Dienst...", "stait und w...", "kann gegeb...", "Frei. v.", "F

